



Schülerseminare in der Marktkirchenbibliothek Goslar

Zu den hier vorgestellten historischen Drucken und Handschriften besitzt die Marktkirchenbibliothek eine umfangreiche Erschließungsliteratur, die für die Arbeit von Schülerinnen und Schülern geeignet ist.

... aus den Beständen: Die ersten Berichte von der Neuen Welt



Abb.1



Abb. 2

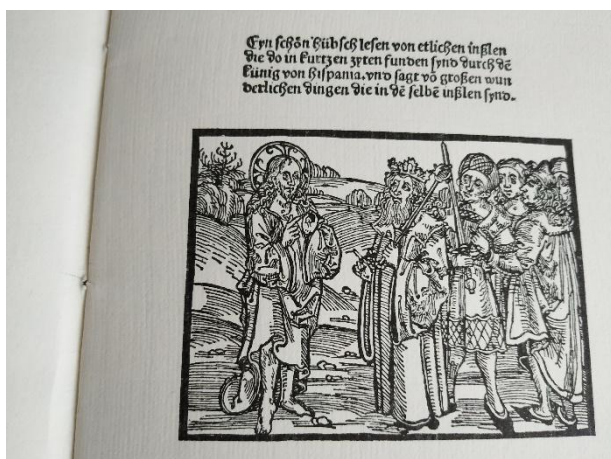


Abb. 3

Die Marktkirchenbibliothek besitzt den **zweiten lateinischen Druck des Kolumbus-Briefes als Faksimile** (mit einer Übersetzung ins Deutsche), den der Entdecker (1451-1506) am 14. und 15. Februar 1493 auf stürmischer See während seiner Rückreise insgesamt dreimal angefertigt hat.

Es handelt sich um einen Nachdruck der ersten lateinischen Übersetzung, die am 29. April von Leandro de Cosco erstellt und Anfang Mai 1493 in Rom von Stephan Planck (auf vier Blättern ohne Titel) gedruckt worden war.

Das genaue Erscheinungsdatum dieses von Johann Bergmann von Olpe in Basel gedruckten Dokuments, das in der Forschung oft als (erste) „Basel-Ausgabe“ bezeichnet wird, ist nicht bekannt, muss aber nach dem 29. April 1493 liegen. Dieser Druck des Kolumbus-Briefes wurde zum ersten Mal mit mehreren Illustrationen (**Abb.2**) und mit einem Titel versehen: „De Insulis Inventis“ (**Abb. 1**).

Die Marktkirchenbibliothek besitzt ferner das **Faksimile der ersten deutschen Übersetzung des Kolumbus-Briefes**, die am 30. September 1497 von Bartholomäus Kistler in Straßburg gedruckt wurde. Der Titel lautet: „Ein schön hübsch lesen von etlichen inslen die do in kurtzen zyten funden sind durch de König von Hispania ...“. Die Übersetzung selbst stammt von einem unbekannten Gelehrten aus Ulm. Aufgrund der Abweichungen von der Übersetzung de Coscos wird vermutet, dass diese Version auf einer heute verschollenen, möglicherweise in Ulm gedruckten katalanischen sowie auf einer weiteren lateinischen Version beruht (**Abb.3**).



Schülerseminare in der Marktkirchenbibliothek Goslar



Abb. 4

Noch erfolgreicher und berühmter als der Brief des Kolumbus wurde der Druck des Briefes Amerigo Vespuccis (1454-1512), den er nach der Reise zum südamerikanischen Festland 1501/1502 verfasst hat (erstmalig gedruckt 1502/03), nicht nur aufgrund seiner derben Berichte über das Leben der Indigenen, sondern auch, weil dieser Brief mit dem Titel „Novus Mundus“ zum ersten Mal von einem neuen Kontinent spricht und den Kartographen Martin Waldseemüller (um 1472/75-1520) zur Bezeichnung „AMERICA“ auf seiner Weltkarte 1507 inspirierte. Die Marktbibliothek besitzt das **Faksimile der 1505 angefertigten deutschen Übersetzung**, gedruckt bei G. Stuchs in Nürnberg (**Abb. 4**).

Zu untersuchen wäre, welche Formulierungen in diesen Briefen das Welt- und Menschenbild ihrer Zeit verraten, etwa Vorstellungen von Fabelwesen, Kannibalen (den Begriff prägt Kolumbus), Amazonen und sogar vom christlichen Paradies im fernen Indien, und ob Aussagen als Ausgangspunkt und Grundlage der folgenden Geschichte von Ausbeutung und Versklavung (und Ausrottung) der indigenen Bevölkerung verstanden werden können.

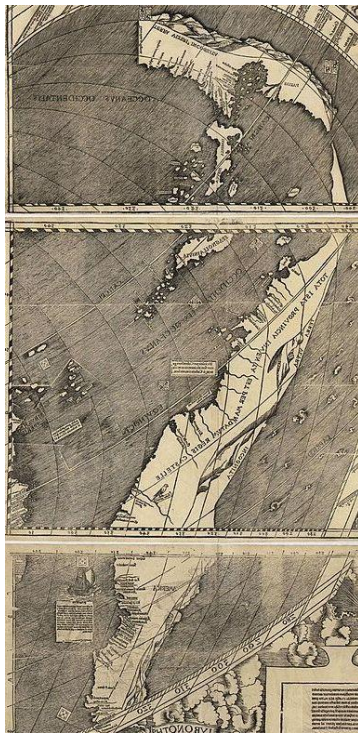


Abb. 5

Zwei Rätsel der Karte, die den Namen des neuen Kontinents geprägt haben, sind bis heute nicht gelöst: Woher kannte Waldseemüller den (ungefähren) Verlauf der Westküste Südamerikas (**Abb. 5**)? Es ist keine Karte überliefert, die diesen Verlauf vor 1507 zeigt, und die Westküste mit dem Pazifischen Ozean war längst nicht entdeckt. Und warum zeichnet Waldseemüller auf der Hauptkarte eine Trennung zwischen dem Norden und Süden des Kontinents (**Abb. 5**), eine Landbrücke aber auf der Nebenkarte (**Abb. 6**)? Erst 1513 wird die Landenge vom Atlantischen zum Pazifischen Ozean bekannt. Es ist spannend, vorfindbare Vorschläge zur Lösung der Rätsel zu überprüfen.



Abb. 6

Die Marktkirchenbibliothek besitzt ein **Faksimile** des einzigen erhaltenen Exemplars dieser Karte, das sich heute in der Library of Congress (Washington, D.C.) befindet, **gedruckt zu Innsbruck, 1903**.